Dresden 1880.

[illegible] Auflage 35000 Exempl.

[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

[illegible]

F. Bernh. Lange,
Haus- und Küchen-Bazar
Amalienstrasse Nr. 6 und 7
(Haus Fürstenhof).

Cohnstädt's Magazin
fertiger Trauerkleider
empfiehlt sich in vorkommenden Fällen geneigter Beachtung.
Altmarkt 6, parterre.

Residenz-Theater.
Zwei Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr bei **halben Preisen.** Gastspiel des Fräulein **Lina Bendel.**
Auf vielseitiges Verlangen. Zum 25. Male:
Die Näherin.
Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Fräul. **Lina Bendel.**
Zum 6. Male: **Ihre Familie.**

Berlin. Die Interpellation über die Judenfrage findet nächsten Sonnabend statt.
Wien. Der Reichsrath wird den 30. November einberufen.
Paris. Der Senat überging die Interpellation Bubets; die Regierung beantragte die einfache Tagesordnung, welche mit 141 gegen 137 Stimmen angenommen ward. Jules Simon sprach für die Tagesordnung, wonach der Senat keine willkürliche Politik acceptiren könne, welche den öffentlichen Frieden störe.
Agram. Die Blätter enthalten viele Schreckensmeldungen über die Folgen des letzten Erdbebens. Es fand kein neuer Erdstoß statt und wird eine Besserung bei bevorstehendem Mondwechsel erhofft.

Nr. 322. Witterung vom 16. Novbr.: Barometer nach Oscar Böttig, Waisenhausstraße 19 (Abds. 8 U.) 746 Mill., seit gestern 12 Mill. gefallen. Thermometer a. Mittags: 11½°R. niedr. Temp. 7°R., höchste Temp. 11½°R. Süd-Wind. Vorm. heiter, Nachm. bedeckt, Regen. | Aussichten für den 17. November: Stürmisch, mild, Regen. | **Mittwoch, 17. November.**

Politisches.

Zur Entlastung des Fürsten Bismarck als preußischen Handelsministers ist im Reichsamte des Innern eine besondere Handelsabtheilung errichtet worden. An ihre Spitze tritt der Unterstaatssekretär im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Jacobi; seinen Stab an Geheimräthen bilden zwei Räthe desselben Ressorts und je ein Rath des Arbeits-, Finanz- und Landwirthschaftsministeriums. Die neue volkswirthschaftliche Behörde des Reiches ist somit zweckentsprechend und reichlich ausgestattet, nur wird man im Reichstage gewiß Aufklärung fordern, wie es komme, daß sie ausschließlich mit preußischen Beamten besetzt ist, welche ihre Reichsfunktionen nur als „Nebenamt" versehen sollen. Eine so wichtige Behörde, welche die bei Weitem folgenschwersten und in das praktische Leben eingreifendsten Reichsgesetze vorbereitet, kann unmöglich nur als Nebenamt von Landesbeamten verwaltet werden. Will man überhaupt die Reichsbehörden als solche vermehren, so müßten sie denn doch auch solchen Beamten zugänglich sein, die sich Kenntnisse und Erfahrungen nicht blos im preußischen Staatsdienst erworben haben. Es kommt sonst ein so einseitiger Zug in die Reichsgesetzgebung, daß sie für die volkswirthschaftlich hoch entwickelten anderen deutschen Länder hinten und vorn nicht passen.

Was bei den Budgetdebatten des preußischen Landtages an persönlichen Angriffen zwischen einzelnen Abgeordneten und Ministern geäußert worden ist, interessirt das übrige Deutschland weit weniger als die Haltung der Parteien zu den Steuerprojekten. Sitzen doch die Parteiführer sowohl im preußischen Landtage, wie im Reichstage. Sie engagiren sich jetzt für ihr Verhalten im Frühjahre. In dieser Richtung ist die Erklärung des Centrums durch den Abg. v. Hüne sehr correct und durchaus lobenswerth, daß sich diese Partei durch das Blendwerk des Steuererlasses nicht zur Bewilligung weit zahlreicherer und höherer Steuern begeistern lasse. Herr v. Hüne drang auf Ordnung in den Finanzen und verwarf den curiosen Vorschlag des Finanzministers Bitter, Schulden zu machen, um Steuern zu erlassen. Es ist schlimm genug, daß die einfachsten Grundsätze eines geordneten Finanzwesens durch einen Vertreter einer wesentlich kirchlichen Partei gepredigt werden müssen. Um so befremdlicher ist die Erklärung des Wortführers derjenigen Partei, die sich konservativ nennt. Herr v. Minnigerode schwärmt für ein neues Hundert von Millionen an indirekten Steuern; eine procentuale Börsensteuer soll den Anfang machen, eine Wehrsteuer folgen; die Erhöhung der Besteuerung der Bierbrauerei, dieses wesentlich bürgerlichen Gewerbes, ist ganz nach dem Herzen der schnapsbrennenden preußischen Junker, die Wunder welche Großmuth an den Tag zu legen glauben, wenn sie sich der Höherbesteuerung des Spiritus nicht widersetzen. Nur dürfe man, meint dieser uneigennützige Patriot, den Schnaps nicht bei den Rittergutsbesitzern selbst höher besteuern, sondern die armen Gastwirthe gehörig heranziehen. Da haben wir die Bescheerung! Dieser saubere Steuerplan war zwar in seinen allgemeinen Umrissen bisher bekannt; zum ersten Male hat ihn aber jetzt der Führer der konservativen Partei verkündigt und bei der engen Fühlung dieser Partei mit der Reichsregierung wissen jetzt alle Steuerzahler, woran sie sind. Daß auch der Tabak abermals einer Höherbesteuerung unterworfen werden müsse, versteht sich bei solchen cavaliermäßigen Volkswirthschaftsgrundsätzen, wie sie dieser Herr v. Minnigerode verlautbart, von selbst. Daß damit ein blühender vaterländischer Erwerbszweig, wie die deutsche Tabaksindustrie, schwer erschüttert, Tausende von Tabakarbeitern brodlos gemacht werden — ach bah! Nur dem billigen Kartoffelschnapse, wie er den Maischbottichen im deutschen Osten zum Schaden der Moral entströmt, darf man nicht zu nahe treten! Das wäre eine unverantwortliche Sünde. Es lebe die Billigkeit (des Schnapses) und die Gerechtigkeit!

Die lächerliche Dulcignokomödie dauert fort. Ihr Ende ist nicht abzusehen. In der ganzen Weltgeschichte findet diese Komödie nicht ein Seitenstück. Die Albanesen weigern sich zum so und sovielten Male, das Hafenstädtchen abzutreten. Jemand, der ohne nähere Kenntniß dieses tollen Handels aus fernen Landen nach Europa käme, müßte meinen, es stünden hier die enormsten Interessen auf dem Spiele; Dulcigno besitze die fortifikatorische Bedeutung, etwa von Belfort, über dessen Abtretung sich seiner Zeit Frankreich und Deutschland in wenigen Tagen einigten, als Montenegriner und Albanesen bei diesem armseligen Rattenneste Monate gebrauchen. Recht wenig vertrauenerweckend läßt sich hingegen die griechische Frage an. Griechenland erschöpft sich in Rüstungen zum Türkenkriege. Lange kann es diesen Zustand nicht aushalten. Die übernommene Schuldenlast drückt das kleine Königreich zu Boden. Die nationalen Leidenschaften sind aufgestachelt und zwar in einem Grade, daß der Finanzminister Sotiropulos erklärte: eine Umkehr sei unmöglich, sie wäre der reine Selbstmord; er wünsche den baldigen Kriegsausbruch, um das Land nicht durch die übernatürliche Anspannung seiner Kräfte materiell zu ruiniren. Das ist leider nur zu wahr. Gleichwohl liegt es auf der Hand, daß Griechenland allein nicht im Stande ist, mit der Pforte anzubinden, daß seine Küsten und Städte durch keine genügende Flotte vor der türkischen geschützt sind und daß es im Falle des Unterliegens einer schweren Katastrophe entgegen geht. Von Europa aber hat Griechenland Nichts zu hoffen. Diplomatische Wünsche, moralische Unterstützungen — Das ist Alles. Damit erobert man aber keine türkischen Provinzen. Es ist gleichgiltig, ob das jetzige Ministerium Kumunduros oder der gestürzte Tricupis am meisten die kriegerischen Leidenschaften der Hellenen angefeuert haben — heute wären sie Beide froh, wenn sie nicht durch Mobilisirung des Heeres ihr Land an den Rand des Unterganges gebracht hätten. Man kann aber nicht sie als so muthwillige Friedensstörer darstellen, wie es zweifelsohne die Montenegriner sind. Mit Ausnahme Deutschlands haben sämmtliche Großmächte Europas nacheinander die Griechen in diese Rüstungen hineingehetzt und ihnen Ermuthigungen und Hilfsversprechungen zukommen lassen. Die Berliner Conferenz verurtheilte, ein unerhörter Vorgang, die Türkei in contumaciam zur Abtretung zweier Provinzen und sprach sie den Griechen zu. Um die Wette haben Frankreich und England, Oesterreich und Rußland die Hellenen mit allerhand Versprechungen aufgereizt; nur Deutschland hütete sich, außer den natürlichen Wünschen für die Vergrößerung des griechischen Königreiches Etwas zu äußern, worauf die Hellenen die Erwartung wirklicher Hilfe hätten bauen können. Wenn sie jetzt die Zeche bezahlen müssen, so mögen sie sich bei der schnöden Politik der Herren Gladstone und Gortschakoff, Waddington, Gambetta und Andrassy bedanken.

In England sucht man bereits zu beweisen, daß der Haß der irischen Arbeiter und Pächter sich zum größten Theil gegen Protestanten richte, d. h. daß die ganze Bewegung weniger durch die agrarischen Mißstände, als durch kirchliche Gegensätze hervorgerufen sei. Daß diese Theorie ganz besonders den Großgrundbesitzern gefällt, ist begreiflich, denn in diesem Falle wäre eine Aenderung der Bodengesetze nicht so dringend nothwendig, als bisher angenommen wurde. Wie viel auch die Feindschaft zwischen Katholiken und Protestanten dazu beigetragen haben mag, den Gegensatz zwischen den harten Großgrundbesitzern und den besitzlosen, mißhandelten Pächtern zu verschärfen, so ist doch zweifellos, daß die im größten Theil Irlands herrschende Unsicherheit durch die agrarischen Verhältnisse hervorgerufen ist und nur durch eine Aenderung dieser letzteren zu Gunsten der Farmer, nicht aber durch militärische Expeditionen behoben werden kann.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." v. 16. Novbr.

Berlin. Graf Hatzfeld wird nach Beendigung der Dulcigno-Affaire, welche in „aller Kürze" erwartet wird, nach Berlin zunächst zur Erledigung von Privatangelegenheiten kommen und dann nach Konstantinopel zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben einzureichen. Sein Eintritt in das Staatssecretariat des Auswärtigen dürfte möglicherweise bis zu Anfang nächsten Jahres erfolgen. — Der bisherige bayrische Gesandte in Berlin, v. Rudhardt, hat heute dem Kaiser sein Abberufungsschreiben überreicht. Sein Nachfolger Graf v. Lerchenfeld ist gestern von Wien hier eingetroffen. — Herr v. Radowitz hat sich auf seinen Botschafterposten nach Athen begeben. — Nach der „Nat.-Ztg." wird die Petition der Antisemiten aus Friedrichsruh eine Zurückweisung erfahren, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Elberfeld. Die „Elberfelder Zeitung" veröffentlicht heute einen vom Kommerzienrath Baare-Bochum ausgearbeiteten und vor acht Tagen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck unterbreiteten Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Errichtung einer Arbeiter-Unfallversicherungskasse mit eingehenden Motiven.

Essen. Gestern Abend 6 Uhr 25 Minuten ist der von hier nach Mülheim a. d. Ruhr abgehende Personenzug der Bergisch-Märkischen Eisenbahn bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhofe auf einen Rangirzug gestoßen. Wie der „Essener Zeitung" von amtlicher Seite mitgetheilt wird, sind hierbei 2 Güterwagen entgleist und leicht beschädigt. Ebenso hat die Maschine des Personenzuges eine leichte Beschädigung erlitten. Verletzungen von Personen sind jedoch nicht vorgekommen. Die Ursache des Unfalles ist die Nichtbeachtung instructionsmäßiger Vorschriften.

Agram. Abermals erfolgten hier und zwar um letzte Mitternacht zwei heftige Erdstöße unmittelbar aufeinander. Die Einwohner verließen erschreckt die Häuser.

Berliner Börse. Heute war die Situation zur Abwechslung wieder einmal freundlicher. Im Anfang schleppte sich zwar auch das Geschäft noch ziemlich träge dahin, aber nach und nach belebte sich der Verkehr. Die Initiative ergriffen wieder die Eisenbahnen. Den Reigen eröffneten hierin Thüringer und Mecklenburger, wovon namentlich die ersteren anzogen. Die übrigen Gebiete schlossen sich, obgleich nicht ohne Zögern, der aufstrebenden Bewegungen. Oesterr. Bahnen fest. Bemerkenswerth ist, daß dem Wunsche, die Actien der Kronprinz Rudolfbahn, der Elisabeth-Westbahn, sowie Duxer am hiesigen Platze per ultimo handeln zu dürfen, entsprochen worden ist. Credit 1, Franzosen 3½ M. besser. Montanwerthe etwas besser. Banken still, ebenso russische Valuta. Der Schluß war wieder schwächer, wozu mattere Wiener Notirungen beitrugen; auch blieb das neue Erdbeben in Agram nicht ohne Einfluß. Dazu kommt noch der knappe Geldstand am Pariser Markte. Die Einführung der neuen österreichischen Länderbank-Aktien soll in den nächsten Tagen bevorstehen. Von sächsischen Papieren waren höher Dresdner Bank, Felsler (+ 1¼ Proc.) und Nähfaden, niedriger Gußstahl um 1, Stickmaschinen um 1¼ Proc.

Lokales und Sächsisches.

— In der Armee haben mehrere Veränderungen des Offizier-Corps stattgefunden. So ist der Pr.-Lieut. v. Pereira zum Hauptmann und Intendanturrath, der Adjutant Sr. K. H. des Prinzen Georg, Rittmeister Edler v. d. Planitz, zum Major, der Pr.-Lieut. v. d. Busche-Streithorst von den Gardereitern zum Adjutanten bei der 1. Kavalerie-Brigade ernannt, der Rittmeister v. Bünau von den Gardereitern auf ein Jahr beurlaubt worden. Ferner wurden drei fremdherrliche Offiziere in die sächsische Armee als überzählige Pr.-Lieutnants aufgenommen: der bayrische Pr.-Lieut. a. D. Tagenbrand beim Schützen-Regiment, der braunschweigische Pr.-Lieut. a. D. v. Schütz beim 8. Inf.-Reg. 107, der würtembergische Pr.-Lieut. a. D. Schönburg beim 7. Inf.-Reg. Nr. 107. Hingegen wurde der Sekonde-Lieutnant der Reserve, Wichmann, von der Fußartillerie ohne weitere Bemerkung aus allerhöchsten Kriegsdiensten verabschiedet.

— Der Maschinen-Oberinspektor bei den kgl. sächs. Staatsbahnen Pagenstecher in Dresden erhielt den preußischen Rothen Adlerorden 4. Klasse und der Transport-Oberinspektor Winkler in Dresden den preußischen Kronenorden 3. Klasse.

— Herr Oberamtsrichter Warneck ist vom evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium im Einvernehmen mit dem Justizministerium als Kommissar für die Konstituirung der Parochie Dresden-Antonstadt bestellt worden.

— Die hier am vorigen Freitag beerdigte, in hohem Grade wohlthätig gewesene Frau Karoline Graner geb. Mehnert hat folgende Vermächtnisse gestiftet: 12,000 Mark zur Errichtung einer Freistelle in der Diakonissen-Anstalt, 1500 Mark dem hiesigen Gustav-Adolph-Frauen-Verein, 1500 Mark dem Asyl für obdachlose Frauen zu Dresden, 1500 Mk. dem Augenkranken-Heilverein, 900 Mk. dem Fond für aus der Blindenanstalt Entlassene, 600 Mk. dem Thierschutz-Verein, 1500 Mk. der neuen Johanneskirche und 1500 Mk. dem Verein für Krankenpflege.

— Dem hiesigen Hilfsverein ist von der verstorbenen Frau Präsidentin Therese Halle geb. Heine — welche schon bei Lebzeiten dem Vereine eine opferwillige Freundin war — ein Legat von 5000 Mark letztwillig ausgesetzt worden.

Das Souper der Bogenschützengilde zu Ehren der Schützendamen verlief am Montag Abend in althergebrachter Weise und belebt durch Frohsinn und Heiterkeit. Der kgl. Herr Kammerherr v. Byrn zeichnete die Festlichkeit durch seine Theilnahme aus. Hr. Hofrath Dr. Pabst war unerschöpflich in liebenswürdigen Toasten; so wurde namentlich die diesjährige Schützenkönigin Frl. Zscheyge in einer geistsprühenden Rede gefeiert. An den als Mitglied der Gesellschaft anwesenden kgl. Kammersänger Herrn Riese richteten sich viele Bitten, er möge seine herrliche Stimme ertönen lassen; aber Signore Lorenzo konnte den Wünschen nicht nachkommen. Um so dankbarer war die Tafelrunde, als Herr Marchion durch kunstvollen Vortrag mehrerer Lieder den Tafelfreuden künstlerische Weihe verlieh.

— Im laufenden Jahre wird der beim städtischen Wasserwerk zu erlangende Ueberschuß — dem Voranschlage nach — ziemlich 11,000 Mark betragen; im nächsten Jahre soll er bereits auf annähernd 13,000 Mark steigen. Die Gesammteinnahme wird sich auf 647,240 Mark — das sind 24,800 Mark mehr als im laufenden Jahre —, die Gesammtausgabe auf 634,782 Mark belaufen; unter den Einnahmen figuriren 509,000 Mark Abgabe und tarifmäßige Zahlungen für Wasser, 70,350 M. für Wasser zu öffentlichen Zwecken u. s. w. — Im Sept. d. J. betrug die Zahl der zahlungspflichtigen Grundstücke 6566 mit 206,710 zahlungspflichtigen Wohn- und Wirthschaftsräumen; im Laufe des nächsten Jahres wird sich nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Häuser die Zahl der Räume um ca. 2000 vermehren.

— Ein kleiner Wasserrohrbruch rief die städtische Wasserwehr gestern Morgen nach der Scheffelstraße. Der Schaden war sehr bald geheilt.

— Die von einigen hiesigen Blättern gebrachte Notiz, wonach die für vorigen Sonnabend im Dianasaal einberufen gewesene öffentliche Versammlung durch die Behörde verboten worden sein soll, beruht vollständig auf Unwahrheit; dieselbe hat stattgefunden und ist ohne jede Störung verlaufen. Die Sozialisten hatten sich natürlich vollzählig eingefunden und der Cigarrenhändler Kayser hielt eine längere Rede. Zweck der Versammlung war die Begründung eines Rechtsschutzvereins.

— Der Wasserrohrbruch am Victoria-Hotel wird heute wohl definitiv beseitigt sein und wäre man wahrscheinlich schon gestern damit fertig geworden, wenn man nicht fürsorglicherweise auch das Anschlußrohr neu hätte legen müssen. Der Defekt an dem ausgehobenen Rohr ist nur sehr unbedeutend und ist wohl anzunehmen, daß nur erst durch das Unterwaschen des Rohres dieses sich gesenkt und an den Flanschen die Hauptausströmung herbeigeführt wurde. Mehr wie 800 Kubikmeter Wasser dürften wohl nicht verloren gegangen sein und ist außer dem Sperrung der Straße kein nennenswerther Schaden herbeigeführt worden. Einen tüchtigen Zahlaus bekam ein Vorwitziger, welcher nach dem Emporbringen des Wassers das dadurch gebildete Loch überspringen wollte, dabei aber selbst hineinrutschte, sich demselben nur mühsam und mit Schmutz überzogen entwand und unter dem Jubel des Publikums das Weite suchte.

— Nicht die Londoner Polizei hat der Leipziger Polizei die Abonnentenliste der in London erscheinenden sozialdemokratischen Zeitschrift „Freiheit" übersandt, vielmehr ist aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein im Lager der Sozialdemokratie lebender Spion, wie schon so manchesmal, den Verräther gespielt habe.

— Die vom Stadtrathe als Gehilfen bei der am 1. Decbr. bevorstehenden Volkszählung gewählten Bürger sind zu einer Vorbesprechung und Organisation ihres Geschäfts auf den Donnerstag Abend in den Stadtverordnetensaal eingeladen worden.

— Durch Herrn Gemeindevorstand Tauscher in Blasewitz ist nunmehr ein Terrain zu einem Kirchenbau erworben worden. Das dereinstige Gotteshaus kommt nahe der Schule zu stehen.

— Die irdische Hülle einer Frau Steffelbauer kam gestern von Görlitz hier auf dem Schlesischen Bahnhofe an, um von da aus nach dem Trinitatiskirchhofe übergeführt zu werden. Ein prächtiger schwarzpolirter Sarg mit reicher Vergoldung umschloß die Leiche, welche durch den kostbaren Bestattungswagen der „Pietät", mit deren gesammtem Personal in Begräbnißgala und unter Begleitung von acht Trauerwagen transportirt wurde.

— Bezüglich der am Sonntag erfolgten Beerdigung des Dr. med. Strubell erwähnten wir, daß der Leichnam fünf Tage aufgebahrt gewesen war. Es hatte dies seinen Grund darin, daß der Verewigte die Feuerbestattung gewünscht hatte. Im Für und Wider bez. dieses Wunsches — der hier bekanntlich überhaupt nicht, sondern nur in Gotha hätte ausgeführt werden können — war seitens der Angehörigen nicht gleich übereinstimmende Entscheidung gefaßt worden.

— Im Gewerbeverein theilte der Vorsitzende, Herr Kaufmann Walter, am Montag zunächst ein Schreiben des Stadtrathes mit, worin die Vereinsmitglieder aufgefordert werden, sich bei der bevorstehenden Volkszählung als freiwillige Zähler zu betheiligen. Herr Civilingenieur Hartwig sprach hierauf in längerem, beifällig aufgenommenem Referate über Geschichte, Einrichtung und Zukunft der Dampfdroschke. Derselbe erwähnt, daß die Dampfdroschke durchaus keine neue Idee sei. Im engeren Vaterlande hätten sich der verstorbene Hartmann in Chemnitz, sowie Fabrikbesitzer Thomas in Dresden schon vor Jahren mit dieser Idee befaßt. 1832 habe es in England bereits Dampfdroschken gegeben. Die hier gezeigte habe den Vorzug größter Lenkbarkeit gehabt, 2600 Kilo gewogen und 10,000 Mk. gekostet. Bei diesem Preise ergebe sich für Dampfdroschken schwerlich eine Rentabilität; mehr Aussicht habe die Verwendung von Dampfomnibussen, deren das sich hier gebildete Konsortium bereits 3 im Preise von je 22,000 Mk. in Auftrag gegeben habe. Dieselben sollen bekanntlich auf der Straßenlinie Dresden-(Postplatz oder Neumarkt) Zitzschewig zur Verwendung kommen. Herr Bibliothekar Brückner zeigt ein neues von einem Herrn Menge (Rietschelstraße 10 part.) erfundenes ununterbrochenes Treppengeländer, das bereits in den Häusern der Herren Baumeister Becher (Albrechtsstraße), Vieweg und Wunderlich (an der Annenkirche) zur Verwendung gekommen und kostet der Meter, je nach der Größe der Krümmung, 1,20 bis 1,50 Mark. Derselbe Redner bespricht hierauf das von Professor Bell erfundene Photophon. Dasselbe bezweckt die Fortpflanzung von Tönen rc. durch die Lichtstrahlen, hat aber jedenfalls weit weniger Aussicht auf praktische Verwerthung, zumal es nur zwischen Punkten, die in gerader Linie liegen, benutzt werden kann und überdies der Aufstellung von je 2 (einer größeren und einer kleineren) Batterien an jeder Station bedarf. Herr Dir. Clauß zeigte hierauf neue, sehr hübsch ausgestattete Cigarrenkistchen und verlas einen Artikel aus dem würtembergischen Gewerbeblatt, der sehr lehrreiche Anweisungen und Mahnungen an alle die Fabrikanten enthielt, die nach dem Auslande und vor Allem nach